Kleine Mittheilungen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **7 (1900)**

Heft 20

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

wurden, auch auf Baumwolle übertragen. So kommt das Wort „Hylon", und davon abgeleitet „Xylina" bald für Baumwolle, bald für Leinen vor, obwohl das Wort selbst schon jede Verwechslung ausschliessen sollte. Auch Plinius kannte dieses Wort und beschreibt unter demselben genau den Baumwollenstrauch. Der obere Theil Aegyptens gegen Arabien hingewandt, sagt derselbe, erzeugt einen Strauch, den einige Gossipon nennen, andere aber Xylon, wesshalb die daraus gefertigten Leinen Xylina heissen. Der Strauch ist klein, einer bartigeu Nuss gleicht die Frucht, deren innere Flocke wie Wolle gesponnen wird; kein Zeug ist diesem an Weisse und Weichheit gleich.

Botanisch heisst heute die Baumwolle Gossypirun; dieses Wort stammt nach Ritter aus dem Koptischen, woselbst Gos oder Kos das Besorgen der Todten heisst. Bo Kos heisst danach der Begräbnisbaum, woraus Gosbo — Gossipio — geworden sein wird. Mikroskopische Untersuchungen an Geweben aus spätern Gräbern haben die Verwendung der Baumwolle zu Todtenhütten ergeben; es hat demnach, der Bedeutung des Wortes entsprechend, die Baumwolle bei der Bestattung der Todten eine Rolle gespielt, und somit scheint die Herleitung eine gewisse Berechtigung zu haben.

Auf den indischen Inseln Borneo, Java, Sumatra u. s. w. wächst noch heute die Baumwolle wild, und wird seit undenklichen Zeiten von den Eingebornen zum Fertigen der Kleider benutzt. Von Indien aus ging durch die Handelsverbindungen die Faser über Arabien nach Aegypten, von dort auf ganz Mittelafrika über, wo sie ohne besondere Pflege sehr gut gedeihte. Auch in Amerika ist sie jedenfalls schon lange bekannt. Als die Spanier Mexiko entdeckten und eroberten, fanden sie dort ausgedehnte Baumwollfelder, baumwollene Kleidungsstücke und auch Papiergeld. Die glatten Baumwollgewebe wussten die Mexikaner mit allerlei bunten Figuren zu bemalen; sie waren ausserdem von ausserordentlicher Kunstfertigkeit bezüglich der Feinheit des Fadens. Cortez sandte verschiedene dieser Gewänder nach Spanien, wo sie durch ihre Feinheit und Farbenpracht viel Aufsehen erregten; Mexiko hat diesen Anbau beibehalten, mehrere der unabhängigen eingebornen Stämme bauen dieselbe noch heute, jedoch meist nur in dem Maasse, als sie zu ihrer Bekleidung gebrauchen. In Mittelamerika zeigen sich ebenfalls grössere Strecken für den Baumwollbau geeignet; in Venezuela gewann man schon 1800 Baumwolle für den Export, da dieselbe in diesem Lande in jeder Höhe vom Meeresniveau bis zu 1500 Meter gedeiht. Etwas mehr Bedeutung hat Südamerika und besonders Brasilien gewonnen, wenn auch dessen Produktion noch ganz bedeutend hinter der erreichbaren Höhe zurückbleibt. Durch den seit 1850 zunehmenden Anbau von Kaffe und Zucker und durch die Aufhebung der Sklaverei war ein starker Rückgang eingetreten, und erst in neuerer Zeit hat man wieder angefangen, der Baumwollkultur mehr Pflege zu widmen. Aehnlich liegt es auf den Westindischen Inseln; dieselben haben für Eintritt Nordamerikas in die baumwollproduzirenden Länder den grössten Theil des europäischen Consums geliefert, verloren aber durch Misswirthschaft ihre Position.

(Schluss folgt.)

Kleine Mittheilungen.

Der neue Baumwollkönig. In die Liste der Finanzkönige muss der Name des jetzigen Baumwoll-Königs der Vereinigten Staaten aufgenommen werden, es ist Hr. Robert Knight, in Providence Rhode-Island. Er besitzt 22 Spinnereien und Webereien, in denen über 25,000 Arbeiter Beschäftigung haben. In Natick ist seine grösste Spinnerei mit 3200 Webstühlen. Das Vermögen dieses „Cottonking" wird auf 250 Millionen Mark geschätzt.

Vereinsangelegenheiten.

Verein ehemaliger Seidenwebschüler Zürich.

Unterrichts-Kurse.

Der Verein ehemaliger Seidenwebschüler Zürich wird auch dieses Jahr einen Unterrichtskurs über **Bindungslehre und Musterausnehmen von Schaftgeweben** in Zürich und im Falle genügender Anmeldungen event. auch in der Landschaft veranstalten.

Der Unterricht dauert vom 21. Oktober bis Ende April und wird jeweilen Sonntag Vormittags $8^1/_2$—$11^1/_2$ Uhr erteilt. Anmeldungen sind bis spätestens 19. Oktober an den *Präsidenten der Unterrichts-Kommission, Herrn Adolf Fetz-Huber, Konkordiastrasse 25, Zürich V,* zu richten.

Im Falle genügender Anmeldungen wird dieses Jahr auch wieder ein Unterrichtskurs über **Decomposition von Jacquard-Geweben** veranstaltet. In diesen Kurs werden laut Statuten nur *Mitglieder des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich* aufgenommen und bezügliche Anmeldungen sind ebenfalls an die obenerwähnte Stelle zu richten. Dieser Kurs würde in Zürich event. Anfangs November beginnen und der Unterricht jeden zweiten Sonntag je Vormittags stattfinden. Kursgeld 30 Fr., wovon bei regelmässigem Besuche 5 Fr. zurückvergütet werden.

Die Unterrichts-Kommission.